

Erfahrungsbericht zum Forschungsaufenthalt an der Hebrew University of Jerusalem im Sommersemester 2013

Von Mai bis August 2013 verbrachte ich einen Forschungsaufenthalt am Noah Mozes Department of Communication and Journalism der Hebrew University of Jerusalem, um vor Ort für meine Masterarbeit zu recherchieren. Der Aufenthalt wurde durch ein Stipendium der Einstein Stiftung Berlin im Rahmen des von 2011-13 bestehenden Projekts „Berlin-Jerusalem Initiative to Enhance Cooperation in the Social Sciences“ gefördert.

Vorbereitung / Planung

Für einen Aufenthalt in Israel von bis zu drei Monaten, wie in meinem Fall, genügt ein normales Touristenvisum, das man automatisch bei der Einreise erhält. Bei Aufenthalten, die über drei Monate hinausgehen, kann man sein Touristenvisum durch Aus- und Wiedereinreise auf unbürokratischem Weg verlängern, beispielsweise durch einen Kurztrip nach Jordanien. Im Vorfeld der Reise sollte man eine Auslandsrankenversicherung abschließen. Daneben kann auch der Besitz einer Visakarte sinnvoll sein, mit der man weltweit an den meisten Bankautomaten kostenfrei Bargeld abheben kann. Ein kostenloses Girokonto mit dazugehöriger Visakarte bietet beispielsweise die [DKB](#).

Des Weiteren habe ich mir vor meiner Abreise nach Israel eine International Student Identity Card (ISIC) sowie einen internationalen Führerschein für etwaige Reistrips mit dem Mietwagen ausstellen lassen. Den internationalen Studentenausweis erhält man beispielsweise gegen eine Gebühr von 12 Euro beim [Studentenwerk](#), den internationalen Führerschein gegen eine Gebühr von 15 Euro beim [Bürgeramt](#).

Bei der Flugbuchung würde ich erfahrungsgemäß von israelischen Airlines eher abraten. Ich hatte mich aufgrund der günstigen Preise und der sehr guten Flugzeiten für die israelische Airline El Al entschieden und musste mich noch vor dem Einchecken am Flughafen in Berlin einer Sicherheitsbefragung aussetzen, die knapp eine Stunde dauerte. Zwar war das Personal von El Al dabei die ganze Zeit über sehr freundlich, aber ein derart langes Interview ist ja dennoch kein Vergnügen, zumal es viel Zeit in Anspruch nimmt und man aus diesem Grund bei Flügen mit israelischen Airlines bereits drei Stunden vor Abflug am Flughafen sein muss. Bei deutschen Fluggesellschaften wie Lufthansa oder Air Berlin soll dies wohl nicht so sein.

Sprache / Sprachkurs

Amtssprachen sind Hebräisch und Arabisch. Allerdings sprechen die meisten Israelis sehr gutes Englisch und gerade Jerusalem ist stark auf den Tourismus ausgerichtet. Zudem sind beinahe alle wichtigen Straßen- und Hinweisschilder dreisprachig in Hebräisch, Arabisch und Englisch, so dass man eigentlich in keiner der beiden Sprachen zwingend irgendwelche Vorkenntnisse benötigt. So spreche ich zwar etwas Hebräisch und hatte vor meiner Abreise zur Auffrischung noch schnell einen Intensivkurs an der [Sprach- und Kulturbörse der TU Berlin](#) belegt, habe mich dann in Israel aber doch die meiste Zeit über auf Englisch unterhalten. Ein vorheriger Sprachkurs ist also nicht überlebensnotwendig, man kann sich aber im Vorfeld ein paar der wichtigsten Wörter in Hebräisch und Arabisch als eine Art Touristenwortschatz zurechtlegen – das kommt immer gut an.

Finanzierung / Unterkunft

Ich hatte das große Glück, durch Freunde sofort nach der Zusage durch das Institut ein günstiges Zimmer in Toplage im Jerusalemer Viertel Rekhavya vermittelt zu bekommen – von daher brauchte ich mich um die Zimmersuche im Vorfeld meiner Reise nicht weiter zu kümmern und kann dazu auch keine Erfahrungen schildern. Ich habe allerdings schon oft gehört, dass sich die Suche nach einer passenden Unterkunft in Jerusalem sehr schwierig gestalten kann und auch die einzelnen Preise für ein Zimmer teilweise weit auseinander gehen. Aus diesem Grund sollte man bei der Reisevorbereitung darauf sein Hauptaugenmerk legen und sich frühzeitig nach einer Unterkunft umsehen. Angebote in englischer Sprache findet man z.B. bei [Airbnb](#) oder [Craigslist](#). Sollte man vor der Abreise kein geeignetes Zimmer gefunden haben, kann man sich auch erst einmal in einem Hostel einquartieren und vor Ort weiter nach einer Unterkunft suchen.

Neben den üblichen Kriterien bei der Zimmersuche sollte man auch die Lage der Wohnung im Blick haben. So kann eine Wohnung, die etwas weiter außerhalb liegt, insbesondere am Shabbat, wenn der öffentliche Personennahverkehr stillliegt, problematisch sein. Orientierungshilfen bei der Zimmersuche können sein: Ist die Wohnung in Ost- oder Westjerusalem gelegen? Ist sie nahe dem Stadtzentrum gelegen? Wie ist die Anbindung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln an die Universität oder den Zentralen Busbahnhof?

Im Allgemeinen sollte man für ein Zimmer eine monatliche Miete von umgerechnet etwa 400 Euro einplanen – wenn nicht sogar mehr. Natürlich findet man mit etwas Glück auch günstigere Angebote, aber die Tendenz ist doch eher steigend. Das Stipendiengeld in Höhe von 500 Euro pro Monat (für insgesamt drei Monate) reicht also nicht, um sich den Lebensunterhalt zu finanzieren, zumal die Lebenshaltungskosten in Israel höher sind als in Deutschland: Die Preise in Restaurants, Bars und Supermärkten sind mitunter fast doppelt so hoch und auch nicht immer einheitlich – vergleichen lohnt sich hier also, ebenso wie der Besuch des „Shuks“, des Mahane Yehuda Markts, wo man gerade gegen Abend echte Schnäppchen beim Wocheneinkauf machen kann.



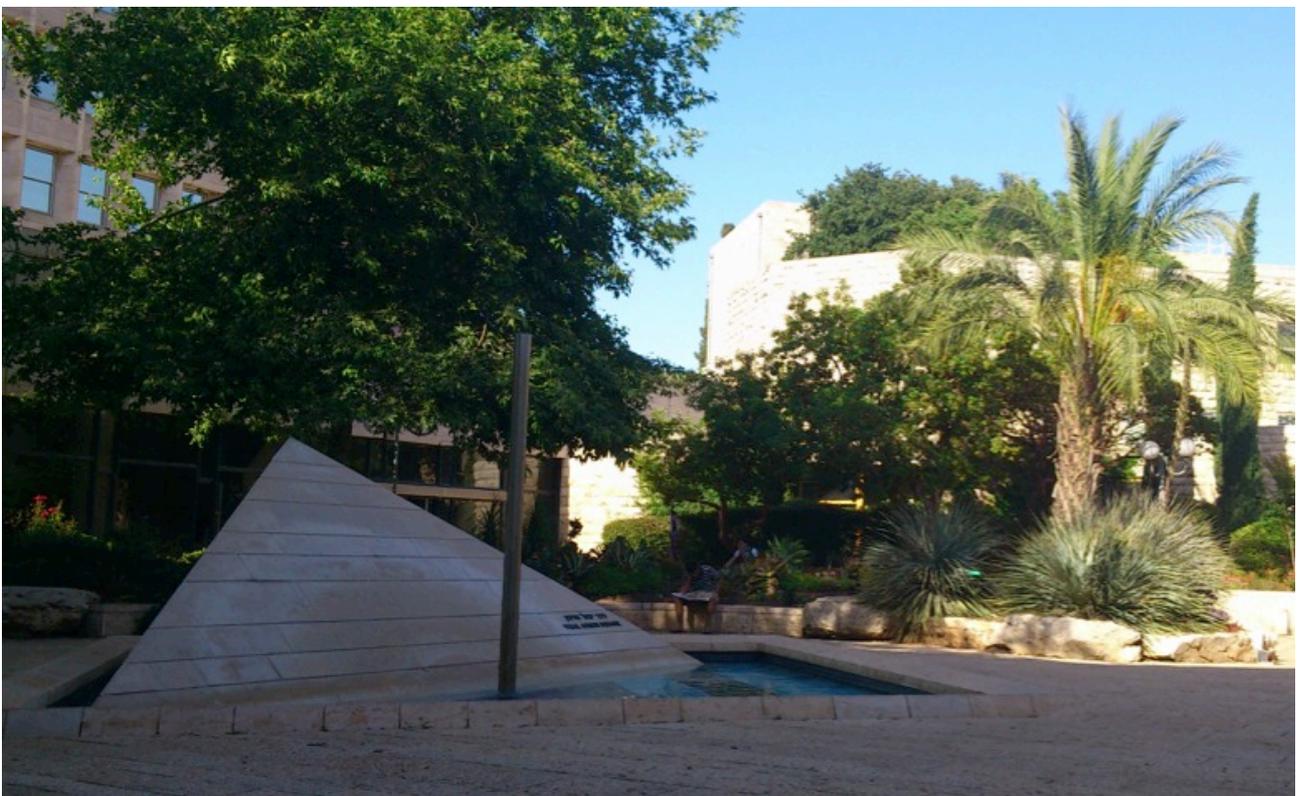
Ein Gewürzladen auf dem Mahane Yehuda Markt

Hebrew University of Jerusalem



Das Amphitheater der Hebrew University

Die Hebrew University verteilt sich auf die vier Standorte Mount Scopus, Givat Ram, Ein Kerem und Rehovot. Übersichtskarten zu den jeweiligen Standorten können auf der [Homepage der Hebrew University](#) heruntergeladen werden. Das Noah Mozes Department of Communication and Journalism befindet sich auf dem in Ostjerusalem gelegenen Hauptcampus Mount Scopus (hebräisch: Har HaTzofim), der auf Neuankömmlinge nicht nur wegen seiner Größe sondern auch aufgrund seiner Gebäudestruktur am Anfang sehr unübersichtlich wirken kann. Die Mitarbeiter des Instituts sind sich dessen aber natürlich bewusst und bieten den Stipendiaten am ersten Tag an der Universität eine kleine Campusführung an. Hat man sich erst einmal halbwegs orientiert, bietet der Mount Scopus-Campus insbesondere aufgrund des schön bepflanzten Außenbereichs mit zahlreichen Grünflächen eine angenehme Atmosphäre zum Studieren.



Der Unicampus Mount Scopus

Forschung vor Ort für die Abschlussarbeit

Das Thema meiner Masterarbeit war ein Vergleich der visuellen Wahlkampf-kommunikation in der deutschen und israelischen Boulevardpresse zur Bundestagswahl am 22. September 2013 bzw. zur Parlamentswahl zur 19. Knesset am 22. Januar 2013. Im Besonderen interessierte mich hierbei, auf welche Weise Spitzenpolitiker der wichtigsten Parteien in der heißen Wahlkampfphase visuell dargestellt werden und welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der

Bildberichterstattung der israelischen und der deutschen Boulevardpresse existieren. Die Wahl meiner Untersuchungsobjekte fiel auf die „Bild“-Zeitung für Deutschland sowie für Israel auf die Tageszeitung „Yedioth Ahronoth“. Als Methode zur Bearbeitung meines Forschungsvorhabens verwendete ich eine qualitative Bildinhaltsanalyse, die durch ein Experteninterview mit einem israelischen und einem deutschen Fotojournalisten der jeweiligen Zeitung ergänzt werden sollte.

Da die israelische Wahl bereits drei Monate vor meiner Ankunft in Israel stattgefunden hatte, war ein Hauptziel meines Forschungsaufenthalts an der Hebrew University somit die Materialrecherche archivierter Ausgaben der Yedioth Ahronoth, da sich der Zugang zu israelischen Zeitungen in Deutschland sehr schwierig gestaltet. So war es mir zuvor an keinem Flughafen oder Bahnhof in Berlin gelungen, eine aktuelle Ausgabe der israelischen Zeitung zu erwerben.



Bei meinem ersten informellen Treffen mit Dr. Paul Frosh, meinem Betreuer vor Ort, erhielt ich von einer Mitarbeiterin des Instituts den wertvollen Tipp, dass es in der Universitätsbibliothek am Campus Givat Ram einen Rechner geben soll, von dem aus man alle Printausgaben der Yedioth

Ahronoth in digitaler Form abrufen kann. Somit bin ich am folgenden Tag zum Givat-Ram-Campus gefahren und habe mir in der dortigen Bibliothek alle für meinen Untersuchungszeitraum relevanten Ausgaben der Yedioth Ahronoth beschaffen können – und das gänzlich ohne Kosten für Kopien oder ähnliches.

Die darauffolgenden Wochen verbrachte ich in der Bibliothek am Mount Scopus-Campus mit der Recherche israelischer Fachliteratur, die zu einem großen Teil glücklicherweise auf Englisch publiziert ist, sowie mit der Weiterentwicklung meines Codebuchs und dem ersten Codieren der Bilder aus der Yedioth Ahronoth. Gegen Ende meines Aufenthalts fand noch einmal ein Feedback-Gespräch mit meinem Betreuer bezüglich erster Ergebnisse sowie der Klärung offener Fragen statt. Hierbei konnte Dr. Frosh mir auch noch weitere Empfehlungen zu englisch- und hebräischsprachiger Fachliteratur zu meinem Thema geben.

Des Weiteren konnte mir mein Betreuer den Kontakt zu einem Fotojournalisten der Yedioth Ahronot Group vermitteln, der sich für ein Experteninterview zur Verfügung stellte. Das Interview fand kurz vor meiner Abreise am Arbeitsplatz meines Interviewpartners in Tel Aviv statt, der sehr freundlich war und sich für das Gespräch zwei Stunden Zeit genommen hat.

Alltag / Freizeit



Das Damaskustor – das größte Tor zur Jerusalemer Altstadt

Als Wohnort bietet Jerusalem so vielfältige Möglichkeiten, um seine Freizeit zu gestalten, dass eigentlich nie Langeweile aufkommt. Abgesehen von der atmosphärischen Altstadt mit ihrer Vielzahl an religiösen Sehenswürdigkeiten finden sich im Stadtzentrum auch diverse Shopping-Möglichkeiten sowie unzählige Bars und Restaurants, von denen einige auch während des Shabbats geöffnet

haben. Auch kulturell hat Jerusalem einiges zu bieten, von Museen wie beispielsweise dem bekannten Israel-Museum über ein großes Angebot an Konzerten, Festivals oder Theater, die mitunter auch englischsprachige Stücke anbieten, bis hin zum [Biblical Zoo](#).

Generell würde ich es jedem empfehlen, die Freizeit in Israel auch zu nutzen, um möglichst viel zu reisen – die Entfernungen sind gering und Busreisen gehören zu den wenigen Dingen, die in Israel vergleichsweise günstiger als in Deutschland sind. Vor allem die Egged-Busse fahren vom Jerusalemer Busbahnhof aus in alle größeren Städte. Auf der übersichtlichen [Internetseite](#) kann man sich auch in englischer Sprache über die aktuellen Busfahrpläne („Find a Timetable“), Reiserouten („Plan a Trip“) und Preise informieren. So ist man beispielsweise innerhalb von einer knappen Stunde in Tel Aviv, das Busticket hierfür kostet gerade mal 18 Schekel, das entspricht beim aktuellen Wechselkurs von ca. 4,70 ILS – 1 EUR in etwa 3,80 Euro. Die mit umgerechnet knapp 10 Euro etwas teurere Fahrt ins weiter nördlich gelegene Haifa dauert ca. zweieinhalb Stunden. Ein „Must-Do“ ist natürlich auch ein Bad im Toten Meer, das mit dem Bus von Jerusalem aus in anderthalb Stunden zu erreichen ist. Daneben fahren nahe dem Damaskustor arabische Buslinien in Richtung Ostjerusalem und Westjordanland, so beispielsweise nach Bethlehem oder Ramallah.

Zu meinen schönsten Erlebnissen gehörte auch ein Ausflug in die wunderschöne Natur im Umland von Jerusalem. Eine Wanderung auf einem Abschnitt des [Israel National Trails](#) kann ich jedem nur empfehlen.

Des Weiteren lohnt sich auch ein Kurztrip nach Jordanien, vor allem wegen der beeindruckenden antiken Nabatäerstadt Petra. Die Ausreise nach Jordanien und die Wiedereinreise nach Israel verlief am Yitzhak-Rabin-Grenzübergang (nahe Eilat im Süden Israels) unkompliziert und schnell. Der Allenby-Grenzübergang östlich von Jericho soll hingegen weniger zu empfehlen sein: Hier benötigt man für die Einreise nach Jordanien vorab ein Visum und es ist meist mit langen Wartezeiten zu rechnen. Generell sollte man an allen Grenzübergängen die jeweiligen [Öffnungszeiten](#) beachten.

Insgesamt war der Auslandsaufenthalt in Jerusalem eine so positive und interessante Erfahrung, bei der ich so viele tolle Menschen kennenlernen und auf Reisen so viel sehen und erleben konnte, dass ich den Direktaustausch mit der Hebrew University jedem nur wärmstens ans Herz legen kann. Die Tatsache, dass Israel ein derart facettenreiches Land ist, das nicht nur aufgrund seiner Geschichte und Politik unglaublich spannend ist, sondern auch aufgrund seiner kulturellen Vielfalt und seiner abwechslungsreichen Natur, machen ein Auslandssemester an der Hebrew University of Jerusalem zu einem einmaligen und unvergesslichen Erlebnis.